

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. 17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Banerfreund“

Hallesches Tageblatt.
 Bezugspreis 50 Hg. monatlich frei ins Haus.
 Mit Beilage der „Halleschen Samstagsblätter“ monatlich
 durch die Post Ausgabe A (für 2 Jahre) 10 Mk. 1.00
 B (mit den „Sam. Blättern“) 2.10
 C (mit den „Sam. Blättern“) 2.10
 Beilagen nach Vereinbarung.
 Einzelhefte 10 Hg. pro Hefen. Beilagen nach Vereinbarung.
 Haupt-Expedition:
 Große Ulrichstraße 16 (Gangweg Dachstuhlhaus),
 täglich täglich außer Sonntagen nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Feinste Buchdruckerei.
 Verantwortliche Redakteur:
 Wilhelm Zelle (Halle), Telephon, Klein (Gera)
 Theodor Bach (Halle), Telephon, Gombel (Gera)
 Jean Schöler (Zella), Telephon, Sport, (Gera)
 Albert Schöler (Zella), Telephon, Sport, (Gera)
 Gustav in Gera a. S.
 Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Gangweg Dachstuhlhaus, Turm B)
 Expeditions- 4—5 Uhr nachmittags.
 Für Abgabe unverlangter Beiträge keine Verantwortlichkeit.
 Druck und Verlag von W. Paulsch in Halle a. S.
 — Preisveränderung 112. —

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Kaiser Wilhelm hat an Roosevelt für sein Zutritten am Frieden ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Der frühere Oberpräsident von Polen, Freiherr von Blamowski-Wilenski, ist gestorben.

Die preussische Regierung hat die Einsetzung einer Duranrätin-Kommission für das gesamte preussische Postgebiet angeordnet.

Witte hat dem Präsidenten Roosevelt in einem Telegramm zum Ausdruck gebracht, daß die Geschichte ihm den Rufus des Friedens von Portsmouth zurechnen werde.

Zum Friedensschluß zwischen Rußland und Japan.

Halle, 31. August.

Schneller als man glaubt, ist der Friedensschluß zu Stande gekommen. Das Unermessliche ist Ereignis geworden. Icher den Eindruck, daß die Kunde in Berlin hervorrief, fähig ist unser parlamentarischer Mitarbeiter umten 30. August: Nach jedem Ereignis freudiger Art pflegt, sobald die erste Aufwallung der Empfindungen vorüber, ein Rückfall einzutreten. Das Herz hat geklopft, nun übernimmt der Kopf wieder die Führung. Die erste kritische Frage, die man sich stellt, ist die, ob tatsächlich jener Grund zur Bietung vorhanden ist, wie sie das kaum noch geoffene Ereignis zu bieten scheint? Da findet man denn in der Regel bald den Erläuterungsbefehl, daß auf Eiden nur das Unmöglich ganz vollkommen ist, nicht das Glück. Auf einen Erfolg der Friedenskonferenz konnte in den letzten Tagen nicht mehr geredet werden. Die unerschütterlichen antiken Stellen in Berlin wie anderwärts betrachteten das Scheitern der Friedensbestrebungen, den Beschlag der Bemühungen Roosevelt als eine ansagenmäßige Sache. Idealist, in der politischen Welt wie an der Spitze, in Kampf und Initiative richtete man sich darauf ein. Möglich kam eine entscheidende Wendung zum Besten, und es noch die daran gemessenen Vermutungen und Zweifel sich erschöpfen lassen, war, so rath wie der Donner dem Willig folgt, der Friede zu Tausende gekommen. So wolle die Nachwelt mit der vollen Macht der Ueberzeugung. Die Ermahnung, daß das Unermessliche das Geschehen, war so allgemein und so lebhaft, daß zunächst alles in glänzendem Licht erschien. Im Leben der Völker hielt sich die geborene Stimmung viel länger fest, als im Leben des einzelnen. Die Erinnerung tritt viel früher ein. Das Publikum, das in Berlin heute Morgen, mit den jetztgedruckten Zeitungen in der Hand, voll freudiger Erregung den Friedensschluß erörterte, war bis zum heutigen Nachmittag schon ein stiller Ozean. Morgens wurde der „stagen Wählung“ der Japaner, dem „großmüthigen Verzicht“ auf Kriegseinschlüsse harte Aufmerksamkeit gewidmet — nachmittags konnte man auf der Straße, in den Gassen, an der Wiege und wo sonst Politiker zusammenfanden, den nachdrücklichsten Einwand hören, ob das Interim im Sonnenanfang wirklich so brillant abgezeichnet, und ob nicht Rußland sich weit

Grund habe, auf die Geschicklichkeit seiner Unterhändler stolz zu sein? Das ist, so lagten die Ernüchterten, so alles ganz gut und schön, daß Japan als Großmacht mit einer vererblichen Interessenpolitik aus dem Kriege hervorgehe — aber muß nicht die Ehre, was nützen die Zukunftsansichten der Ausbreitung der japanischen Handels, der Nutzen gemessener Geschäfte angesichts des Umfanges, daß das Geld leigt, das Rußland planmäßig nach Milliarden zu bezahlen hatte? Das Geld, das dazu bestehen sollte, die Stunden, die der Krieg geschlagen, so rath wie möglich zu heilen. Das Geld, das Japan erlaubt, nach allen Seiten hin Kautschuk zu erteilen, um seine militärische Kraft auf eine höhere und erteilte Höhe zu bringen. Das Geld, das Japan mit dem Hauber der unvorhersehenen Nacht umgab, das was ein bedeutender Strom auf die Internationalschuld wirkte! Drei Milliarden Schulden, und kein Entschädigung für die aufgenommenen ungeheuren Kosten — das muß notwendig im ganzen Interim die Freude dämpfen. Das ist ungefähr so, als wenn Jemand einen langen Prozeß gewinnt, bei dem er hat 500 an den Mann gelangt ist. Die Japaner luden ein wenig zu früh. Sie luden, als Minister von Witte von Paris mit der Befriedigung jorging, Rußland sollte nicht eine solche Kriegsschuldigung; sie luden, als Finanzminister bemerken, ob Japan nicht das über die Höhe der Entschädigungsforderung mit sich nehmen sollte. Jetzt aber ludte Herr von Witte. Es war, wie er selbst erzählt, fast für eine Ueberzeugung, daß die Japaner von dem russischen Einrunder — Oder sich ins Bodstern jagen ließen und in den Hauptpunkten nachgaben. Die Welker im „Ruffen“ sind die Russen gewesen, die Japaner verpacken in dieser edlen Kunst, den Gegner zu überlisten, erproblich mehr, als sie gehalten haben. Herr von Witte ist der Mann des Tages, und das besagte Rußland hat immerhin die geistige Ueberlegenheit der Weisen über die Weisen sehr merklich bewiesen.

Der Glückwunsch, den die Nordd. Wtg. Ztg. aus Anlaß des Friedensschlusses bringt, lautet: Wir beglückwünschen die Nachbarn über die Sicherung des Friedens mit lebhafter Genugthuung. Für Rußland bedeutet die über Erwarten rasche Einigung ein Ergebnis, das es dem ruhigen Aufstehen des Kaiser's Willens und seiner Rathgeber in dem ruhigen Verstande der Summe angelegter Widerstandskraft, die dem russischen Kaiserthum von der militärischen Ueberlegenheit vertrieben ist, und eine einträgliche Abweisung aller politischen Theorien, die sich auf der Unterjochung der abweichenden Welt aufbauen. Den japanischen Staatsmännern mag der Gedanke, nachzugeben, nicht leicht geworden sein; aber er zeigt ihre Weisheit. Er läßt auch beim Friedensschluß wie während des Krieges das in der Gemeinschaft der alten Kulturstaaten so glänzend eingetretene junge asiatische Weltreich der besten Vorbilder würdig erscheinen, die die Geschichte der Staaten der abendländlichen Zivilisation bietet. Das Entgegenkommen des Kaiser's und der Regierung von Japan zum Friedensschluß unter Verzicht auf höhere Bedingungen kann um so höher bewertet werden, als es sich um einen Akt freiwilliger, keinem äußeren Druck weicher Selbstbeherrschung handelt. Wir beglückwünschen die beiden Souveräne, ihre Regierungen und Völker mit aufrichtiger Freude zu dem ersten Einvernehmen und hoffen, daß sich nach Ueberwindung des den gegenseitigen Friedensvertrages ein Zustand herausbilde, der es den bisherigen Gegnern ermöglicht, in leiser und guter Nachbarschaft nebeneinander zu

leben. Nichtig ist in die Geschichte unserer Tage das Verdienst eingetragen, das sich der Präsident der Vereinigten Staaten um die Sicherung des Friedensschlusses erworben hat. Es war ein stiller Kämpfer, aber meisterhaft geleiteter Staatsmännlicher Arbeit, und die Menschheit, die für ihre Entsendung den Frieden braucht, wird den Namen Roosevelt nicht vergessen.

Wir vergehen nun folgendes über den Verlauf der abschließenden Sitzung in Portsmouth: Die Japaner gaben folgende Erklärung aus: „Die Frage der Annexion von Sachalin und der Rückzahlung der Kriegskosten hat von Beginn an unüberwindliche Meinungsverschiedenheiten im Laufe der Verhandlungen verursacht. Die Tathache hat häufig das Scheitern der Verhandlungen als unabwehrbar erscheinen lassen; doch bald hat Se. Majestät der Kaiser von Japan, einem Gefühl seiner Verantwortlichkeit gegenüber der Zivilisation und der Menschheit entsprechend, und vom Geist vollständiger Verantwortlichkeit getrieben, seine Begehrten insinuiert, auf Kriegskostenentwöhnung zu verzichten und die Teilung Sachalins zuzugeben. Er hat damit die Vermählung des bedeutamen Friedensvertrages möglich gemacht.“ — In einer weiteren Erklärung heißt es: Komara, Takahira und Seo kamen sichtlich bedrückt von der Sitzung zurück; die auch ihnen bereitete Exonien fielen ihnen wenig Freude zu verurtheilen; im Gegenlag zu Witte aufstehen sie nur, daß sie leidet den Vorfall der Aufgabe der Kriegsschuldigung und der Teilung Sachalins gemacht hatten. Für die Befragten wurden beide Regierungen einfach ihre Redungen ein. Rußland beahnt die Differenz, Sachalin wird längs des fünfzigsten Breitengrades geteilt. Für die russische Bahn ist von keiner Seite irgend welche finanzielle Entschädigung für Material um zugabprochen worden. Stilles Fortschreiten des Fortschritts ihrer historischen Spaltung scheint die richtige. Er machte nach Bemerkung des ersten Kommandanten Vorstages diesem den jetzt abgeleiteten. Komara, der dabei Witte gegenüber und vor seinen vier Beistehern stand, brachte ihm zum diejenen letzten. Er las einen Augenblick in ihren Augen, machte sich dann mit ausgebreiteter Hand, die bald von Witte ergriffen wurde, den Haken zu und sagte: „Ich nehme an.“ — Die Konferenz hat sich bereits auf mit dem jetzt ersten Anlaß des Friedensvertrages beschäftigt, welche die Zurückführung der beiderseitigen Truppen und die Wiedereinsetzung eines Wehrbegünstigungs-Vertrages zwischen Japan und Rußland in Aktien betreffen.

Während Ueberfall in den neutralen Ländern die Kunde von dem Friedensschluß geschweigt, geht aus nachdenklichem hervor: Einnütige Pariser Blätter geben ihrer Freude Ausdruck über das zu Stande gekommene Ueberkommen und meinen das glückliche Ergebnis der Initiative des Präsidenten Roosevelt sehr, dem sie lebhaftes Lob spenden. Mehrere Blätter ergehen sich in Ueberhebungen gegenüber dem Kaiser von Rußland; so heißt „Figaro“ hervor, die große Weisheit des Kaiser's sei gewesen, daß er nicht gerade mit einem Abenteuer umzugehen zu müssen und daß es ein geneigtes die Freunde Rußlands sind, die es zu diesem Unternehmen ermuntert hatten; andere Blätter rühmen wiederum die Weisheit Japans. — Die englischen Blätter drücken lebhaftes Bedauern über die Herstellung des Friedens aus. Nur verzeiht wird hervorgehoben, daß die Indian die Fortführung des Krieges beifügen gewesen wäre. Dieser Erwählung ist jedoch die Verordnung des europäischen Weltkrieges entgegenzusetzen, wenn Rußland weiter geschwächt werden will. Allgemein wird angegeben, daß das Nachgeben Japans bezüglich Sachalins und der Kriegsschuldigung einen Ueberwältigen

Das gnädige Fräulein.

Roman von W. v. Wellen.

18) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Viola neigte schweigend das Haupt und legte ihre Hand auf Andersens Arm. Sie fühlte sich wie von einem Schlage betäubt. Daß gerade von allen Menschen diese Frau es sein mußte, die ihr Geheimnis in Händen hatte! Unden hatte kein Auge die ihr verwandt. Er veruchte mehrere gleichgültige Gesprächsstoffe, sah aber bald, daß ihre Gedanken auf einen Gegenstand gerichtet waren, der sie ausschließlich zu beschäftigen schien. Er wandte sich seiner anderen Tischnachbarin zu, einem freizehmüthigen Mädchen, das mit großen Kinderangen in die Welt blickte und alle die Wunder anstaunte, die die erste große Gesellschaft ihr bot. Endlich — Viola schien es, als seien es Stunden gewesen — gab Frau von Nordheim das Zeichen, die Tafel zu verlassen. Als Vanden sich in dem Salon vor die verneigte, hielt er ihre Rechte einen Augenblick fest.
 „Gnädige Frau, ich bin ein großer Freund Ihres Gatten; geflassen Sie mir, es auch Ihnen zu sein, und wenn Sie je Hilfe brauchen sollten, dann wenden Sie sich getrost an mich.“
 Viola sah ihn stauend an. Als sie aber in jenem Knick den Ausdruck wahrer Teilnahme las, lächelte sie:
 „Ich danke Ihnen von Herzen, Graf Vanden, und werde Ihre Worte sicherlich nicht vergessen.“
 Rajiedda fand es ganz selbstverständlich, daß Nordheim gleich den Platz neben ihr einnehmen müsse. Da er es nicht tat, wußte sie ihm mit dem Fächer. Er kam herbei.
 „Gute, Herr von Nordheim, Ihre neuen Erzgen. Sie wissen Sie haben mir versprochen, recht viele zu zeichnen. Jetzt holen Sie sie schnell!“
 Ganz wie Sie befehlen. Baronesse, aber Sie wissen ja ich habe den ganzen Herbst in Hefelend zugbracht. Infolge dessen sind es nur Bilder der dortigen Gegend.“ Nordheim

ging, Rajiedda wandte ihren Kopf nach Viola, die mit Bernande sprach.
 „Betreiben Sie irgend eine Art von Kunst? Herr von Nordheim schwindet sehr dafür.“
 „Ich spiele ein wenig, aber nur, wenn ich ganz allein bin, denn nach meinem Geschmack kann man nie vorzüglich genug sein, um seinen Mitmenschen nicht zur Qual zu werden.“
 „Das ist sehr bedauerlich!“ Rajiedda lächelte.
 „Ihre Gatten fragen, der ist gewiß anderer Ansicht.“
 „Schwerlich“, zwischen Violas Brauen senkte sich eine Falte, „denn er hat mich nie gehört.“
 Nicht eine Wimper zuckte in Rajieddas freundlich lächelndem Gesicht, nur aus den Augen sprühten kleine Bosheitstrüffel, als sie erwiderte:
 „D, wie schade, da haben Sie wohl, seitdem Sie verheiratet sind, keine Tante angehört? Das finde ich bedauerndswürdig. Mein Gatte möchte sich eben bequemen, mich zu hören; ihm zuliebe gebe ich mein Spiel nie auf.“
 Violas Antlitz färbte sich dunkler, sie wollte eben antworten, als Vanden sich auf den leeren Platz neben Rajiedda gleiten ließ.
 „Ich glaube, Ihr Gatte möchte sich zu vielem bequemen. Baronesse, vorausgesetzt, daß Sie nicht Ihren Herrn an ihm gelunden.“
 Rajiedda beachtete seine Worte nicht. Sie wandte sich an Nordheim, der eben an sie herantrat.
 „Nun sehe ich wieder einmal, daß alle Männer Tyrannen sind; ich meine bis jetzt an Ihnen eine Ausnahme gefunden zu haben und muß nun hören, daß Ihre Gattin nicht vor Ihnen klavier spielen darf.“
 „Der sagt denn das?“ Nordheim sah im höchsten Erstaunen von einem zum anderen. Violas Augen blühten jorgig.
 „Baronesse, beneht das mich wie es scheint, gänzlich mißverständlich.“
 Damit schritt sie mit hochgehobenem Haupte davon, Rajiedda aber machte die ungeschulbige Miene von der Welt.

„Ich begreife gar nicht, Frau von Nordheim, scheint böse, was habe ich getan?“ Sie blickte fragend zu Nordheim empor.
 „Ich fürchte, ich bin Ihrer Gattin unympathisch.“
 Er antwortete nicht, sondern legte ruhig die Mappe vor sie auf den Tisch.
 „Finden Sie auch daß ich so sehr an Wotho erinnere?“ fragte sie nach einer kleinen Pause.
 „Ich bedauere, Ihnen nicht antworten zu können, aber ich habe Ihren Bruder so wenig gesehen, daß ich kein Urteil darüber fällen kann.“
 Vanden hatte schweigend zugehört. Jetzt wurde Nordheim abgerufen, und er war mit Rajiedda allein. Diese wandte ihm rasch den Kopf zu.
 „Was wollen Sie eigentlich? Ich fenne Sie genügen, um zu wissen, daß es nicht meine Gesellschaft ist, die Sie anzieht. Wollen Sie mich beunruhigen?“
 Er sah sie mit jenem gewohnten Blick an.
 „Ich will wieder einmal den Schutengel der Familie Nordheim spielen; Sie scheinen es auf deren Blick abgesehen zu haben.“
 „Verlassen Sie es abermals, meinen Weg zu freuzen, Graf Vanden, noch sind wir nicht quitt für das erste Mal.“
 Er er nicht antwortete, fuhr sie erregt fort:
 „Ich bin nicht Wotho, der sich von Ihnen frechten ließ, und wo wollen leben, wer diesmal den Sieg davon trägt.“ Ihre Augen funkelten, die kleinen Hände umschloßen kampfhaf den Fächer.
 „Also eine offene Kriegserklärung, meine Gnädigste, nun, wie es wünschlich.“ Er lachte leise an und erhob sich von seinem Sitz.
 „Von diesem Augenblick kämpfen wir, und Sie wissen, Baronesse, im Krieg gibt nicht kleine Visten erlaubt. Ich bin viel zu galant, um mir selber den Sieg zu wünschen.“
 Er entfernte sich, und Rajiedda sah ihm mit hochgehobenen Augen nach. Sie wußte den Punkt, an dem er zu verfehlen war, sie kannte seine Achillesferse, und ein leichtes Lächeln um-

diplomatischen des Kaisers bedeute, für den Willen hohe Anerkennung gebühre. Nach Japans Willigung wird nach dem und mehr seiner erhöhten Gewürze infolge des Wohlwollens eines neuen erweiterten Bündnisses mit England abgeschlossen. Auch Gerüchte von einem geheimen Japanpakt zwischen Japan und England werden verbreitet. Die Möglichkeit eines geheimen Paktes zwischen Japan und China, wozu sich Japan für die Abgabe der Mandchurien entschließen würde, findet in den Mächten keine Erwähnung, und aber in wichtigen diplomatischen Kreisen bedrohen. Günstig spricht man dem Reichskanzler Koozeits in diesem Besatz für den Erfolg seiner Bemühung. — In den neuesten Zeitungen spiegelt sich die Stimmung in Washington auf Koozeits wieder. Ein Blatt führt aus, der Präsident sei besonders eifrig gewesen, weil er fürchte, dass der Fortdauer des Krieges würde England und Japan so reichlich werden, daß die Mächte unter Vorbehalt der Vereinigten Staaten den Frieden erzwingen und zugleich die Teilung Ostasien vornehmen könnten. Die künftige Politik Koozeits in China und die Herbeiführung einer europäischen Konvention gegen Amerika. Er sei zu dem Zweck gekommen, die liberale Stellung Japans hinsichtlich in England fernzuhalten sich am besten dadurch, daß die meisten Mächte erklären, nun sei der Zeitpunkt gekommen, um die Regierung und die Abgeordneten Japans davon zu überzeugen, daß der Friede ist, daß die Vereinigten Staaten die Vereinigten Staaten Tagelöhner, aber sie tragen gewisse nur als Nebenbedingung große Ungleichheiten zur Schau. Die 'Newspaper Herald' schreibt: 'So hätten wir alle den Frieden, dessen Schlußverhandlungen noch nach Washington verlegt werden könnten, das was am Berlin von 1873 einmüßig, abgesehen davon, daß kein Krieg abgebrochen wird. Die Politik der Regierung, die Grenzen der Weltmacht, die Unfähigkeit und Unfähigkeit unserer Diplomaten sind die Hauptfehler. Die vielen Frieden verweigert haben, der beispiellos in der Geschichte Japans ist, einen Frieden, der gegen noch unsere allerbekanntesten Gegner nicht ist möglich. Das ist ein Schlag nach uns unter dem Namen ausfallen, gerade jetzt, wo sie in jeder Beziehung besser als im vergangenen Jahre dastehen. Viel Geld und Truppen hat der Krieg in alle Ecken der Welt gebracht, das was nicht ist, das was nicht ist die Waage, die den russischen Nationalgeist und unsere Eigenschaften durch den Frieden aufhebt. Viel Zeit muß vergehen, ehe sie gefestigt sind.' Der 'Herald' schreibt: 'Der Friede war notwendig und erwünscht, aber er beendet einen Krieg, wie ihn Russland noch nicht geführt hat. Jetzt kommt das Haupt, eine schwere unentbehrliche Zeit, in der ein neues Russland geschaffen werden muß. Wichtigste Gründe erleben mit jense, die neue Mitglieder in der Arme haben, die man in ihre Arme zurückführt. Jetzt liegt es, alle Kraft zusammenzusetzen. Trümpf ist es, auf eine Brandstätte neu aufzubauen.' Die 'Petersburger Zeitung' schreibt: 'Japan hat alle Ursache, mit dem Friedensschluß zufrieden zu sein und dauernden Frieden zu halten. Auch Russland hat Ursache dazu; ihm ist das große Unglück aus dem Stumpfe der Japans, der Selbstmord und des Schicksal erlitten. Nun ist, beides durch den Krieg, die große Zeit der Reorganisation unserer politischen und sozialen Lebens angebrochen. Hoffentlich hat Russland genug gelernt.' Der 'Herald' schreibt: 'Einzelnen kann man nur sagen, Ehre und Ehre Japans befinden sich in der Hand Gottes, gewißlich in guter Gut. Russland hat keinen wahren Frieden, sondern einen Frieden ohne Frieden, der die Kräfte des Landes hemmt für den Aufbau eines neuen Russlands, das nach außen abgelehnter dastehen wird, weil es nicht in sich selbst sein will.'

Das durch die Fortdauer der Konferenz beschlossene Friedensverbot soll so rasch wie möglich seinen offiziellen Abschluß erhalten. Man erwartet in Petersburg, daß der Friedensvertrag Ende dieser Woche abgeschlossen sein wird. Minister Witte erklärte, daß dieser Vertrag in den Protokoll-Sitzungen tatsächlich bereits aufgesetzt worden sei, und daß nur erforderlich sei, den Wortlaut zu ändern. In den ganzen Vereinigten Staaten blickt man und befreundet man die Haltung des Präsidenten Koozeits, dem man die Herbeiführung hauptsächlich zuschreibt. Witte hat Koozeits in einem Telegramm zum Ausdruck gebracht, daß die Geschichte ihm den Namen des Friedens von Petersburg zuzuschreiben und wie natürlich jenseits Japans die Qualitäten des Präsidenten geschätzt würde. Komura sagte zuerst von den Bevollmächtigten der Präsidenten von dem Ausbruch der Konferenz in Kenntnis, aber er bestritt sich auf die einfache Teilnahme des Nebenbrennens. Der Präsident laute darauf an beide Tante und Guldswandlungslegation.

Über den Verlauf des Krieges in seinen wichtigsten Ereignissen und über den Gang der Friedensverhandlungen sind folgende Angaben von Interesse:

Wie heute nicht gelungen? Frau von Nordheim, die im Nebenzimmer mit einigen älteren Herren und Damen an den Spielstühlen gesessen, trat in die Tür des Salons und sah sich um.

Kalt die ganze jüngere Gesellschaft hatte sich um Nordheim und Rasjedda verhalten und bewunderte die Zeichnung, nur Wela und Graf Linden saßen etwas abseits in entferntem Gespräch. 'Ich bin gern bereit.' Rasjedda erhob sich sofort und schritt dem Klavier zu. Der junge Wisse, Herr von Saborsky, folgte ihr; er sah mürrisch und verstimmt aus.

'Was fehlt Ihnen denn heute?' Sie blühte lächelnd zu ihm empor und streifte dabei langsam ihre goldenen Armabänder ab. Er beugte sich über das Klavier.

'Wollen Sie mich prüfen?' fragte er.

'Zunehmen denn?' Sie lächelte noch immer.

'Was haben Sie an diesem Nordheim?'

'Sie schaute lachend den Kopf, die braunen, bezaubernden Augen blickten scheinlich zu ihm auf.

'Eierständig? Nennen Sie mich denn so wenig? Da', sie zog aus dem Brustet größerer, tauschend immerter Geranien, die sie im Gürtel trug, eine heraus und reichte sie ihm, 'sind Sie jetzt zufrieden?'

'Wie sollte ich es nicht sein! Baroness Rasjedda, hören Sie mich an —'

Aber sie hörte garnicht, ihre Finger glitten veräblich über die Tasten, und im nächsten Augenblick sang ihre gluckende Stimme durch das Gemach, sie sang ein hymnartig-jedwählendes Volkslied. Ihre Stille herrschte und klar verklangen die letzten Akkorde: 'Doch niemals kam der Freiermann!'

Nordheim trat an das Klavier.

'Das war ein wunderlicher Gesang! Sie liebe die alten Volkslieder, wie die Melodien sind gewöhnlich so einfach und doch

1904. Am 6. Februar bricht Japan die Verhandlungen über Korea und die Mandchurien und damit die diplomatischen Beziehungen zu Russland ab.

Am 8. Februar beginnen die Friedenspläne, indem Admiral Togo auf die im Hafen von Port Arthur ankam russische Flotte einen Todesangriff machte. Die Panzer 'Retowian' und 'Jelarenitsch' sowie die Kreuzer 'Wassila' werden beschädigt.

Am 9. Februar ergriff Angriff der japanischen Schiffsflotte auf Port Arthur. Am 10. Februar fand die russische Flotte einen Erfolg, bei dem die russischen Kreuzer 'Worag' und 'Korzej' von den Russen leicht verlor werden.

Am 22. Februar wird Kuropatkin zum Oberbefehlshaber der russischen Mandchurienarmee ernannt.

Vom Februar bis April landeten die Japaner große Truppenmassen in Korea.

Am 12. April Untergang des russischen Admiralschiffes 'Petropawlow' durch die Admiral Makarow durch Auslaufen auf eine Mine vor Port Arthur. Der Major Berezowski hat dabei ebenfalls seinen Tod. Unter den meisten Gezeichneten befindet sich Grotzkiy April.

Vom April bis Mai landeten die Japaner harte Truppenmassen auf der Inselung Dalninsk.

Am 1. Mai ergriff Landsturm der Japaner. Unter russisch überhitzten in den Jalu und schlugen die unter Sushitski Kommando Russen vollkommene. Die Japaner eroberten 28 Schützengruppen, 8 Maschinen-gewehre und mehrere viele Offiziere und Soldaten gefangen.

Am 7. Mai verlor Togo, das es geschickt ist, den Hafen von Port Arthur zu halten. Ein Tagelohrer des russischen Generals Stoezel bezieht auf den Beginn der Belagerung vor.

Am 8. Mai wird die Stadt von Kintzhan auf der Landung von Port Arthur durch die Japaner besetzt.

Am 29. Mai erobert die Japaner nach einer äußerst blutigen Schlacht die Belagerungen bei Kintzhan. Sie eroberten dabei 68 Geschütze und 10 Maschinenkanonen.

Am 17. Juni wird General Stabekow, der zum Entsatz Port Arturs beauftragt war, bei Wafangjau geschlagen.

Am 23. Juni macht die russische Flotte einen Rückfall aus Port Arthur, wird aber mit Verlust wieder zurückgezogen.

Am 27. Juni erobert die Japaner den Bergjaluilling-Pass.

Am 7. Juli wird Dyma zum Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte in der Mandchurien ernannt.

Am 8. Juli beginnt die zweite japanische Armee unter Liu nach mehrwöchigen Kämpfen bei Wafangjau.

Am 18. Juli greifen die Russen unter dem Grafen Keller den Posten-pas an, werden aber zurückgeschlagen.

Am 26. Juli erobert die Japaner nach mehrwöchigen heftigen Kämpfen die Belagerungen von Wafangjau.

Am 31. Juli fällt General Graf Keller während eines Gefechts am Jantelinspass.

Am 10. August Rückfall der Port Arturs-Flotte. Admiral Wischki fällt auf Bord des 'Jelarenitsch'. Der 'Jelarenitsch' läuft mit einem Taubpostenbooter und zwei Taubpostenbooten auf Kintzhan. Der größte Teil der russischen Flotte geht nach Port Arthur zurück.

Am 15. August wird das Wladivostok-Geschwader von Admiral Kamimura im Japanischen Meer wieder abgelenkt.

Am 23. August Beginn der Schlacht bei Malsang.

Am 1. September Rückzug der Russen. Kuropatkin stimmt Malsang. Die beiderseitigen Verluste betragen etwa 50000 Mann.

Am 11. September tritt die russische Flotte vor Kronstadt aus die Reise nach Ostasien an.

Am 10. Oktober beginnt die Schlacht am Schafo.

Am 18. Oktober Ende der Schlacht am Schafo. Rückzug der Russen nach Wudun zu. Die Verluste auf beiden Seiten betragen gegen 80000 Mann.

Am 30. November erobert die Japaner den Port Arturs besitzenden 203 Meter-Hügel. Die Bemerkung der im Hafen eingeschlossenen russischen Kriegsschiffe beginnt.

1905. Am 1. Januar Kapitulation von Port Arturs. 25000 Mann, von denen jedoch nur 5000 Mann kampffähig sind, geraten in Kriegsgefangenschaft.

Am 23. Januar Niederlage des Generals Weisenberg bei Heikoutai; dieses wird von den Japanern genommen.

Am 1. März Beginn der Schlacht bei Wudun.

Am 10. März freiwilliger Einzug Dymas in das gesetzlich genommene Wudun. Die Verluste der Russen werden auf 150000 Mann einschließlich 50000 Gefangene geschätzt. Die Japaner beziffern ihre Verluste auf 50000 Mann.

auch ergreifend! Wut, vergönnen Sie uns noch eines Ihrer Lieder.'

Wela hatte schmeichelnd zugehört. Im Windes Tippen spielte das alte Klavier, als er sich etwas vorbeugte:

'Sie hat alles Recht, es ist Gefährlich zu singen, denn bei ihr kommt auch niemals der Freiermann!'

'O Graf Linden! Wela hat ihn entzweit an, dennoch mußte sie lächeln; er hatte sich eine humoristische Art.

'Gnädige Frau, sehen Sie mich nicht so entzweit an; übrigens sind die schöne rothhaarige Baroness und ich Todende. Ich glaube, wenn auch die Zeiten einer Katharina von Medici wären, würde sie mich mit Vergnügen aus der Welt schaffen.'

'Was haben Sie ihr denn gesagt?'

'Ihre Mäule hier und da durchzerrt, vollat tout.'

Rasjedda blickte den ganzen Abend am Klavier, und Nordheim wich nicht von ihrer Seite. Sie sang immer ein Lied und dann plauderte sie wieder ein wenig, und dabei flog hier und da ein triumphierender Blick zu Linden hinüber, der dies aber gar nicht zu bemerken schien.

Als Wela endlich allein in ihrem Zimmer war, sah sie sich um. Es schien ihr gar nicht mehr so hübsch und frisch wie vorher. Sie hatte verjährt, heute alles zu tun, um ihrem Gatten zu gefallen, und er hatte sie neben Rasjedda gar nicht bemerkt. O wenn jene nicht begangen, hätte jetzt noch alles gut werden können, gewiß, sie hätten sich gefunden in diesem neuen und freierlebenden Hause, unter dem Schutze seiner Mutter. So aber konnte es nicht sein, es war zu spät. Wie viel hätte sie jetzt darum gegeben, von neuem anfangen zu dürfen, o wie ganz anders hätte sie da gehandelt, aber es ging nicht mehr. Da war eine hohe Mauer von Mißtrauen und höherem Guff, die hatte sich von selber aufgebaut zwischen ihnen, und nun kam eine andere, die wußte das Knecht zu schämen, das sie einst erlöset von sich gelassen. Aber — sie sprang von ihrem Sitz empor — es war bei Gatte, gebunden an sie. Er konnte sich nicht frei machen, und sie wollte, sie mußte seine Liebe zurückgeben. Mit solchen Gedanken schielte

Am 16. März wird General Umemori an Stelle Kuropatkins mit dem Oberbefehl über die russische Armee in der Mandchurien betraut.

Am 27. Mai Bemerkung der britischen Flotte vor der Straße von Tsushima. Admiral Komatschewski fällt verunndet in die Hände der Japaner. Admiral Bogatow ergibt sich mit seinem Geschwader. Nur ein Heiner Rest der Flotte vermag sich in neutralen Häfen zu retten.

Am 8. Juni landen die Japaner auf der Insel Saqalin und erobern den Galemaj-Passsattel.

Am 25. Juni landet ein Bataillon Japaner an der sibirischen Küste.

Am 4. August ergibt sich der größte Teil der Besatzung von Saqalin mit dem Gouverneur General Pawlow den Japanern.

Die kurze Heftigkeit zeigt den unüberwindlichen Sturmlauf des japanischen Heeres auf das Russenreich und die russische Flotte so recht deutlich; sie ist auf der anderen Seite natürlich zugleich ein Beweis, wie der mit so großen Hoffnungen von Seiten Russlands unternommene Feldzug für das russische Reich von Niederlage zu Niederlage führte.

Die Friedenskonferenz. Am 9. Juni tritt Präsident Roosevelt in einer Note die japanische und die russische Regierung, in direkte Friedensverhandlungen mit einander einzutreten. Roosevelt stellt für die Vermittlungen seine Dienste zur Verfügung.

Am 10. Juni erklären beide Mächte, daß sie den Beschluß Roosevelts annehmen. Als Ort der Konferenz wird Washington in Aussicht genommen.

Am 14. Juni veröffentlicht die russische Regierung eine offizielle Note über die Friedenskonferenz des Präsidenten Roosevelt.

Am 2. Juli wird Roosevelt zu der Mitteilung ermächtigt, daß die beiderseitigen Bevollmächtigten uneingeschränkte Vollmacht erhalten haben, über den Frieden zu verhandeln.

Am 8. Juli teilt der japanische Minister Komura mit dem anderen Unterhändler an Bord der 'Minneota' von Yokohama nach Amerika ab.

Am 12. Juli wird der russische Minister Witte an Stelle Maronows zum Friedensverhandler ernannt.

Am 25. Juli treffen die japanischen Unterhändler in Newport ein.

Am 1. August trifft Minister Witte in Newport ein.

Am 5. August werden die Unterhändler in Oysterbay an Bord der 'Jacht 'Mya Jowen' einander vorgestellt.

Am 19. August beginnt die Friedenskonferenz in Portsmouth (New-Hampshire) ihre Arbeit.

Am 29. August kommt es zur grundsätzlichen Einigung über den Friedensschluß.

Politische Heberköpfe.
Deutsches Reich.

• Berlin, 31. August. (Goldschmidt.) Bergelien nach der Rückkehr von Berlin unternahm der Kaiser noch eine Spaziergang im Park. (Goldschmidt) berichtete er die Besuche des Kaisers des Hofintendanten Grafen von Dr. v. Arnims und des Ministers v. Bethmann-Hollweg.

(Die Eisenmännerzeitung) äußern sich ihrem Ende. Die deutsche Arbeiterbewegung hat bereits Eisenmänner verlassen, und die englische Flotte sieht sich, ihren Beispiel zu folgen. Die englischen Arbeiter werden mit dem Begehren stehen, daß es das deutsche Volk an Volksgenossen nicht hat mangeln lassen. Wenn dabei gewisse Grenzen eingehalten werden und wenn besonders eine Abgrenzung zwischen dem Kaiser und den englischen Arbeitern nicht stattfinden, so liegt das wohl an dem allgemeinen politischen Zusammenhang, die auch durch den Wunsch der englischen Flotte seine Verberung erhöhen.

(Der Westfälische Genuß) dürfte, wie ein Berichtserichter der 'Wageler Ztg.' mittelt, in der nächsten parlamentarischen Kammer (japanisch) auf dem Kampfbild erscheinen, da er noch immer an einer Kugelverletzung leidet und sich in kräftiger Rehabilitation befindet. (Goldschmidt) berichtet, der nach seiner Kur in Baden-Baden einige Wochen in Fontaine-la-Juive, hat sich vollständig erholte und ist wieder heilbar. Gegenwärtig befindet er sich in Berlin. Ob das Gerücht, das in ihm den künftigen Nachfolger des Generals v. Troschke in Schlesien enthält, sich begründet ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen; die Entscheidung ist in seine Hand zu erwarten.

(Ein Telegramm aus St. Indruud) besagt: Nachdrücklich wird gemeldet, daß im Gebiet südwestlich von St. Indruud am 10. August unteroffizier Spononias (deutsch) geboren am 4. 7. 75 Steinheim, früher im Königlich Preussischen Dragonerregiment Nr. 29 durch einen Schuß durch den linken Hüften, und den Hüftgürtel der rechten Hand leicht verunndet.

(Das große Wundervater unterer dritten Schicht) und vom 6. bis 12. September in der Nordsee landeten, und zwar auf dem Gebiet zwischen Helgoland und Fingeborn. Dem flötenden Großadmiral von Roeder unternahm im ganzen 13 Unterflöße, 2 Mittelstrecken, 1 Wasserflugzeug, 6 kleine Kreuzer und 2 andere Schiffe, unter 40 groß- und kleine Torpedoboote. Diese 64 Schiffe und Boote hatten eine Besatzung von 13500 Mann. Nicht weniger als 14 Kommande nahmen an den Übungen teil, und zwar 5 als Beobachter von Detachement — (Die 'Egä, Mandchurien') berichtet: Major von Scheitnik, der in Wladivostok 300 Submarine anwerben ließ, und vornehmlich, daß

sie ein, im Traume oder lang sie im verjüngten Stampe mit Rasjedda. Und neben dieser lachende Wohlthätigkeit höhnisch vor ihr auf. Sie konnte ihren Gatten nicht erwidern; immer standen jene beiden mit hübschigen Lächeln zwischen ihr und ihm, und Rasjeddas glückselige Stimme sang an ihr Ohr, so süß und einschmeichelnd; sie sprach mit Hugo von Nordheim.

9. Kapitel.

Es ist so still und dunkel, blendet ihr Blut und Wut! Der Stern ist hütern gelichtet, Verklingen des Schwanenlieds.

Aber, gnädige Frau, wach ein melancholisches Gesicht! Wela sah überhört empör. Linden war geäußertes an sie herangeraten und hatte die letzte Strophe über ihre Schulter gelesen.

Wie Sie mich erdreckt haben! Ist denn die ganze Zaggeheißhaft schon zu Hause? Er stand im roten Rock, wie er eben vom Pferd gestiegen, vor ihr.

'Gnädig, und all' die Herren und Damen werden gleich hereinkommen. Aber was fällt Ihnen ein, in der Dämmerung allein hier zu sitzen und solch melancholisches Zeug zu lesen?'

'Jeug nennen Sie ein Gedicht von Heine? Wie ich nicht von Ihnen! Wie leicht stimmt es mit meinen Gefühlen überein.'

'Unfinn! Was wissen Sie von verlobten Sternern und sterbenden Schwänen? Sie sollen das Leben von der heiteren Seite ansehen.'

Sie lächelte bitter.

'Nennen Sie? Finden Sie wirklich, daß so viel Heiterkeit und Glück in meinem Leben ist?'

'Unwürdige Frau! — seine lachende Stimme wurde ernst — lassen Sie mich Ihnen helfen! Aber zu dem Zweck muß ich wissen, was es ist, das Rasjedda Ihnen immer wieder vorhält. Ich frage nicht aus Neugierde, sondern aus Freundschaft für Sie und Nordheim.'

(Fortsetzung folgt.)



Fleischnot!



Bei den jetzt unerschwinglich hohen Fleischpreisen werden im wahrsten Sinne des Wortes unsere **Seefische zur Volksnahrung!**

Graphische Darstellung des Eiweissgehaltes, den man für 1 Mark

bei Durchschnitts-Preisen bei Seefischen und bei Fleisch erhält, aufgestellt auf Grund der Untersuchungen des Herrn Prof. Dr. Lehmann, Göttingen, über den Nährwert der Seefische.



Tages-Preise:

Frischer Schellfisch ohne Kopf	p. Pfd. 25 Pfg.	Frischer Kabeljau ohne Kopf	p. Pfd. 24 Pfg.
Helgol. Schellfisch mittelgross	p. Pfd. 28 Pfg.	Frischer Seelachs ohne Kopf	p. Pfd. 20 Pfg.
Helgol. Schellfisch kleiner	p. Pfd. 25 Pfg.	Frischer Knurrhahn	p. Pfd. 20 Pfg.
Scholle mittelgross	p. Pfd. 40 Pfg.	Steinbutt	p. Pfd. 80 und 100 Pfg.
Scholle kleiner	p. Pfd. 20 Pfg.	Zander la. frisch	p. Pfd. 80 Pfg.
Rotzunge grosse	p. Pfd. 60 Pfg.	Austernfisch zu Koteletts	p. Pfd. 60 Pfg.

„Nordsee-Halle“

der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“,
Tel. 1275. Gr. Ulrichstrasse 58. Tel. 1275.

Beste Bezugsquelle für Hotels und Händler!

Birken - Teer - Seife

von **Albin Hentze** in Halle a. S.

ist ärztlich empfohlen gegen jede Hautunreinigkeit, Skrofeln, Flechten, Mitesser, Blüthen, Sommersprossen etc. Nur diese Seife gibt dem Gesichte Schönheit und Frische und ist daher beim Einkauf genau darauf zu achten, dass jedes echte Stück Birken-teerseife die volle Firma trägt. Preis à Stück 50 S. Wiederverkäufer gesucht.



„Lebewohl“

Das neue Mittel gegen Bienenstichen, Bienenstich u. eingewandene Nadeln, ist ebenso einfach in ihrer Anwendung, wie wirksam, in feinsten Original.

„Lebewohl“

Uebell, wo diese Zeitung gelesen wird, ist „Lebewohl“ in Spoth. u. Drog. zu haben. Preis 50 Pfg.

Nebrater Sandstein.

Berühmte und Industrie Schiefersteine in allen Größen, auch Schiefer für Terrazzo, und Marmor, Schieferer werden in bester Qualität franco Kontor Fabrikat geliefert.

— Winter haben zur Verfügung. — Die Steinbruchverwaltung des Rittergutes Ringitz bei Nebra.

Bauschnitt u. Erde

(Hufe angehörligen) kann abgeladen werden. Gauenauerweg 2. Erlaubnisurkunde Königl. 71 bei Hensel & Müller zu entnehmen.

Tadellos und schnell reinigt und färbt alles

K. Mauersberger,

Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt.
Mechanisches Teppich-Klopferwerk.
Größtes Etablissement der Provinz. — Ueber 100 Angestellte und Arbeiter.
6 Filialen in Halle (und div. Annahmestellen).
Abholen und Rücklieferung kostenfrei. Fabrik-Fernruf Ammendorf 20.
Fernruf 1248 und 1252.

Königlich Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Lotterie zur 3. Klasse, welche bei Verluß des Monats 1. September, abends 8 Uhr beginnt, ist nun, bringen wir hierdurch in Erinnerung. Die Königl. Lotterie-Gewinnverteilung:
Burchard, Frenkel, Hermann, Lehmann.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff aus reiner neuer Schewolle, unzerrissbar und leicht, 140 cm breit, 3 Meter kosten M. 12.— franko. Direkter Versand nur guter Herrenstoff-Neuheiten bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei zur Ansicht. W. Boetzkes, Düren R. 41 bei Aachen.

Gross-Rösterei Halloria.

5 Pfund Zucker für Mark 1,00 bei Abholung, oder 200 Pfd. M. 39,25. Zwei Bahn 39,50 | 100 Pfd. M. 20,00. Otto Bornschein, Fernruf 2300.

Rat in Frauenleiden

erhält Frau Ebstein, Berlin, Delflandstr. 16, II.

Von heute früh eingetroffener grosser Sendung offerieren wir: süsse Chasseler Weintrauben

in Originalkistchen von ca. 10 Pfd. a Pfd. 28 Pfg. Wir haben noch besonders hervor, dass die Chasseler Trauben dünnschalig und vollsaftig sind und die edelsten Tafeltrauben repräsentieren. Der billige Preis ist nur infolge unserer direkten grossen Bezüge möglich. Ferner empfehlen: Prachtvolle franz. Pirsische, Madeira-Ananas Pfd. 90 Pfg. Feinste Netzmelonen, span. Zuckermelonen.

Grosse Tafelkrebse, Helgol. Hummer.

Hamb. jg. Gänse, Enten u. Poulets, Rehkrücken, Keulen und Blätter, Rebhühner, sowie alle besseren Sorten Wurst- u. Fleischwaren zu mässigen Preisen.

Pottel & Broskowski.

Wir bitten die Auslagen und Preise in unsern Schaufenstern zu beachten.

Zur Reisezeit:

Stroh-Schlipse (Seiden-Haut-Krawatten) schenken sich nie durch, überdauern selbst bei täglichem Tragen 5-6 andere Krawatten, daher enorm billig.

Papierwäsche mit Stoffbezug für Damen und Herren. Reiseführer, Städtepläne, Reisekarten, Kursbücher etc.

Reclams Universal-Bibliothek. Kärschners Bibliothek, Meyers Volksbücher, Andenken an Halle a. S. Karl Pritschow, Halle a. S., Bernburgerstr. 28, Fernsprecher 795.

Parkett-Wachs,

leicht zu verarbeiten, Max Rädler, Kautschukstr. 3.

Alban'sche Cera-Salbe

gelingt geschäftig erprobt als Oel- u. Bunsalbe bei Wunden verschiedener Art, verunreinigten Verwundungen, Sicken, Rheumatismus, Kopfwehen u. s. w. Dose a 1 M. Zu haben in den Apotheken. General-Depot für Halle u. Umg.: Löwen-Apothek, Halle, am Markt. Best.: Cera Para 130, Olem Olivaram 140, Liq. plumb. subacet. 30.

Franzbranntwein,

einzig beites Mittel zur Stärkung und Heilung der Nerven. Esst nur in kleinen in 75 Pfg., 1,25 u. 2 M.

Max Rädler, Kautschukstr. 3.